

Vom Schweigen der Männer

„Was war denn heute Abend bei euch los? Worüber habt ihr denn so angeregt geredet?“ Diese Frage stellte ein Ehemann seiner Frau nach dem Frauenkreis, der in ihrem Wohnzimmer stattgefunden hatte, und er zufällig ein klein wenig von unserer Geräuschkulisse mitbekommen hatte. Als ich das hörte, musste ich im Stillen schmunzeln, denn es war nichts Außergewöhnliches passiert an diesem Abend, wir haben uns einfach nach „Frauenart“ über ein Thema ausgetauscht.

„Ich geh' schon mal ins Bett“, flüstert mein Mann mir zu. Er hat herausgefunden, wer mich gerade angeläutet hat. Bei dieser Person sieht er keine Chance auf einen gemeinsamen Ehe-Abend. Für ihn ist es unverständlich, dass man wegen „Nichts“ (?) so viele Worte machen kann. Und er hat viele Gleichesinnige.

„Warum ist er so schweigsam?“ denkt sich so manche Frau und fühlt sich verunsichert, nicht beachtet, unwichtig, isoliert, vielleicht sogar bestraft. Immerhin weiß man, dass im Durchschnitt ein Paar in Deutschland täglich nur noch ca. 2 Minuten miteinander redet. Dazu hörte ich vor kurzem eine wahre Geschichte. Ein englisches Ehepaar reiste mit seinem Auto nach Österreich. 150 km vor der Grenze mussten sie tanken. An der Grenze bat der Beamte um den Personalausweis. „Reich mir bitte deinen Ausweis“, sagte der Mann zu seiner Frau. Als vom Beifahrersitz keine Reaktion kam, musste er erschrocken registrieren, dass er seine Frau an der Tankstelle vergessen hatte. 150 km Schweigen!

Ein Teil der Ehescheidungen geht ganz sicher auf das Konto mangelnder Kommunikation.

Die geschlechtsspezifischen Eigenschaften führen oft zu Konflikten. Doch wenn wir versuchen, Gottes Schöpfungsabsicht zu verstehen, entdecken wir ihren Vorteil.

Der Unterschied zwischen den Geschlechtern

Nach einer Statistik verwenden Männer pro Tag etwa 20.000 Worte, Frauen dagegen 30.000. Daher kommt vielleicht das Sprichwort:



„Ein Mann ein Wort, eine Frau ein Wörterbuch!“ Doch worin sind diese Unterschiede begründet? Seit Jahrzehnten wissen Forscher, dass unsere beiden Gehirnhälften für spezifische Denkprozesse verantwortlich sind. Die Linke vor allem für das analytische, konkrete, zielorientierte Verhalten, die rechte Seite steuert das spontane, emotionale und künstlerische Handeln. Das Sprachzentrum der Frau ist größer, stärker ausgeprägt als beim Mann, außerdem besitzen Frauen durchschnittlich 40% mehr verbindende Nervenfasern zwischen den beiden Gehirnhälften. Eine Frau benutzt für ihre Aufgaben das „ganze Gehirn“, ein Mann setzt meistens nur eine Hemisphäre ein. Frauen können schneller hin und her schalten zwischen Denken und Fühlen, Wahrnehmen und Formulieren. Sie denken und verarbeiten beim Reden Situationen, für eine Frau ist die Einstiegsstufe des Verstehens das Ohr. Männer können in der Regel besser strukturieren und analysieren als Frauen. Zu diesem Thema gibt es gute Literatur. Während eines Kuraufenthalts las mein Mann das Buch „Männer sind anders, Frauen auch“. Nie zuvor hatte ich mich von ihm so gut verstanden gefühlt.

Das Schweigen des Mannes kann sowohl als positiv, als auch als negativ bewertet werden.

Ein Mann denkt, bevor er redet

Ist Schweigen eigentlich so negativ zu bewerten? In der Bibel, besonders in den Sprüchen finden wir dazu einige positive Aussagen. „Da ist einer, der unbesonnene Worte redet gleich Schwertstichen; aber die Zunge der Weisen ist Heilung“ (Sprüche 12,18). Oder „Wer klug ist, überlegt sich, was er sagt. Aber ein Narr spricht vorschnell und richtet Schaden an.“ Oder „Wer antwortet, bevor er überhaupt zugehört hat, zeigt seine Dummheit und macht sich lächerlich“. Ist es nicht klug, zuerst seine Gedanken zu ordnen und nachzudenken? Frauen denken eher redend und finden dabei Lösungen, Männer ordnen meist zunächst ihre Gedanken und reden dann. Weil die Zunge der Frau oft schneller ist als der Kopf, muss sie sich öfters für ihre voreiligen Worte entschuldigen. In

unseren ersten Ehejahren hieß ich meinen Mann nach einer Dienstreise oft mit einem Redeschwall willkommen. Die Ungezogenheiten unsere Kinder, Personen, die mich gekränkt hatten, verschiedene Gemeindesituationen; all diese Berichte ergossen sich schon oft während der ersten gemeinsamen Mahlzeit wie ein Wasserfall über ihn. Seine Zurückhaltung fand ich beleidigend. Warum sagte er so wenig dazu? Konnte er nicht verstehen, wie sehr ich ihn vermisst hatte und jetzt alles loswerden musste? Damals wusste ich noch nicht, dass mein Mann das Ganze erst einmal durchdenken musste. Er suchte nach Lösungsvorschlägen und wie sie umzusetzen wären. Doch mir ging es zunächst gar nicht um ein Ergebnis, sondern erwartete nur Mittragen, Verstehen, Anteil nehmen. Ein Tipp für die Männer: Nehmt eure Frauen in solchen Situationen einfach in den Arm und sagt ihnen, dass ihr sie liebt.

Ein Mann braucht seine Höhle

Der Mann möchte ein Problem mit sich selbst ausmachen. Hat er in der Vergangenheit eine unschöne Reaktion auf seine Ansichten erlebt, schweigt er lieber über lebenswichtige Dinge, anstatt die Frau erneut zu verärgern. Er möchte nicht, dass die Bombe explodiert, ein Streit neu entfacht wird. Einmal darüber schlafen oder sich in seine „Höhle“ zurückziehen. Männer

– und Reden der Frauen



brauchen den Schutzraum, um ungestört über das Problem nachzudenken. Ob nicht manch ein Mann gerne vor dieser Höhle das Schild „Eintritt verboten“ anbringen würde? Frauen fällt es oft schwer, den Männern diesen Rückzug zum Nachdenken zu gestatten. Sehr gut erinnere ich mich an unseren letzten Urlaubstag vor einigen Jahren. Ein bestimmtes Thema musste ich noch unbedingt zur Sprache bringen. „Jetzt oder nie“, dachte ich. Es waren eine ganze Reihe Anschuldigungen, die auf meinen Mann - gerade nach diesem schönen Urlaub - wie Messerstiche wirkten. Mit aller Gewalt wollte ich über diese Sache reden, sie abhaken, doch ich merkte, dass er dicht machte. Die stundenlange Rückfahrt im Auto war davon geprägt. Am liebsten hätte ich ihn mit Gewalt aus seiner Höhle gezerrt, ihn zum Reden gezwungen, doch erst Tage danach fand ein klärendes Gespräch statt. In der Wahl des Zeitpunktes und Wortwahl war ich zu voreilig gewesen.

Wir Frauen brauchen und wünschen uns einfach das Gespräch und dann hören wir oft von unseren Männern: „Doch nicht schon wieder, darüber haben wir doch erst gestern gesprochen.“ Wir sollten es unseren Männern nicht übel nehmen. Gut ist es, dann eine einfühlsame Freundin zu haben. Noch besser ist es, wenn wir daran denken, dass wir uns allezeit bei Gott aussprechen können.

Kann denn Schweigen Sünde sein?

Ja, und das fing schon im Garten Eden an. Gott schuf Eva als Gehilfin, sie sollte Adam ergänzen und ihm helfen, seine gottgewollte Rolle physisch, emotional, intellektuell und geistlich zu erfüllen.

Eva, die erste „Feministin“, verließ ihre Schutzzone und entriss dem Mann die Autorität. Adam wiederum war von den Gefühlen für seine Frau hin und her gerissen und gab seine Führungsrolle auf. Wir lesen nichts davon, dass er Eva widersprach. Die Sünde hatte Folgen für alle Beteiligten. Gott sprach zu Eva: „Nach deinem Mann wird dein Verlangen sein, er aber wird über dich herrschen.“ Verlangen bedeutet in diesem Fall so viel wie beherrschen, besitzen, diktieren wollen. Unterordnung war keine Strafe, es war Gottes ursprüngliche Idee, den Mann als Haupt über die Frau einzusetzen. Der Fluch lag darin, dass jetzt ein gefallener Mann über sie herrschen würde und als solcher würde er Fehler machen. Rollen sind seitdem vertauscht. Frauen wollen sich nicht mehr ihren Männern unterordnen und Männer wollen nicht mehr leiten. Es ist ihnen einfach zu anstrengend, „Haupt“ einer Frau zu sein, die durch ihr Verhalten immer wieder deutlich macht, dass sie das überhaupt nicht will.

Familie ...

Vor Gott ist der Mann verantwortlich für das Wohlergehen seiner Frau und die Erziehung seiner Kinder. Mich erschreckte es, als mir ein „Vollzeiter“ sagte, dass er viel lieber im Büro arbeitet, als sich das Gequake seiner Kinder anzuhören. Viele Frauen werden ungerechterweise beschuldigt, „die Hosen anzuhaben“. Doch was soll eine Frau tun, wenn der Mann einfach zu bequem ist, sich mit familiären Dingen zu beschäftigen? Sind vielleicht Überstunden, die man macht, oder sogar Beteiligung im Bereich „Gemeinde“ in Wirklichkeit eine Flucht vor der Verantwortung? Stimmt es etwa, dass der Mann gutes Essen, Anerkennung und seine Ruhe braucht. Natürlich müssen wir uns als Frauen auch fragen, ob sich der Mann nicht aus berechtigten Gründen zurückzieht. Salomo gibt uns in Sprüche 20,9 einen möglichen Hinweis: „Besser ist es, auf einer Dachecke zu wohnen, als eine zänkische Frau und ein gemeinsames Haus.“

Der Mann wird von Gott auch für das geistliche Wohlergehen seiner Frau zur Rechenschaft gezogen. Gott möchte das gemeinsame Gebet in der Ehe und Frauen sehnen sich nach dem starken Gefühl der Nähe, dass sie in den gemeinsamen Augenblicken vor Gott erleben. Warum entziehen sich viele Männer dieser Verantwortung? Vor vielen Jahren las ich in einer Frauenzeitschrift einen Artikel zum Thema: „Warum will ich nicht mit meiner Frau beten?“ Dort war zu lesen, dass Männer, die eine leitende Funktion in der Gemeinde ausüben, vielleicht sogar vollzeitlich „im Dienst“ stehen, immer und überall als geistliche „Helden“ funktionieren müssen, zu Hause mal „ausspannen“, nicht auch noch „beten müssen“. Pfarrer Cochlovius berichtete bei einem Eheseminar: „Wir haben es uns in unserer Ehe zur Gewohnheit gemacht, morgens und abends gemeinsam zu

beten. Abends bin ich manchmal so müde, doch dann sagt meine Frau: Bitte, ich warte auf dein Gebet.“ Fühlen Männer sich ihren Frauen geistlich unterlegen, ist ihnen das gemeinsame Gebet eher lästig? Einer von ihnen gestand, dass er jedes Mal das unangenehme Gefühl hat, sein Gebet sei wie die Leistung eines Olympiateilnehmers taxiert worden. Er sei noch nie über einen Platz im Mittelfeld hinausgekommen, während seine Frau es zumindest bis zur „Bronzemedaille“ gebracht habe. Es sind im Schnitt die Frauen, welche die längeren Gebete sprechen, sich auch gewählter ausdrücken. Ein Mann stöhnte darüber, sich in den Gebeten seiner Frau anhören zu müssen, was er alles falsch machte. Frauen, die ihre Männer fürs gemeinsame Gebet erwärmen möchten, sollten sehr diszipliniert in ihren eigenen Gebeten sein. Mein Mann und ich beten in unseren gemeinsamen Gebetsgemeinschaften mehrmals kurz und gezielt für bestimmte Anliegen.

Und in der Gemeinde?

Gott hat einen „Spielplan“ aufgestellt, doch heute wollen wir uns gerne unsere eigenen „Spielregeln“ machen.

Gott hat sicher aus sehr weisen Gründen die Männer dazu bestimmt, einer Gemeinde vorzustehen. Wir sollten unsere Männer zu ihrem Dienst ermutigen und ihnen nicht diese Arbeit aus der Hand nehmen. Der Feminismus ermuntert die Frauen zur Imitation des Mannes, sie soll im gleichen Maße wie der Mann am beruflichen, gesellschaftlichen und politischen Leben teilnehmen. Und diese Einstellung findet man inzwischen auch im Bereich Gemeinde. Doch Gott hat für die Frau andere Aufgaben vorgesehen. Wir sollten Gott mit unseren Bitten in den Ohren liegen, dass er Männer mutig macht zum Reden und Führen in der Gemeinde. Wenn wir uns als Männer und Frauen nach Gottes Anweisungen richten, wird sein Segen nicht ausbleiben.

Magdalene Ziegeler

